

## Über den Tellerrand schauen

**Monika Bolliger sieht sich als Brückenbauerin zwischen Wissenschaft und Praxis. Ihre langjährige Berufserfahrung in der Pflege will sie künftig in die Forschung einbringen und umgekehrt. Die Faszination am Forschen hat sie nun auch zur UFL geführt.**

*Interview mit Monika Bolliger, Studentin*



**Frau Bolliger, Ihre berufliche Karriere zeigt zahlreiche spannende Stationen, primär in der Pflege. Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Beruf?**

Was mir an meinem Beruf besonders gefällt, ist das breite Spektrum an Möglichkeiten. Ich habe das Privileg, Praxis, Lehre und Forschung in meiner täglichen Arbeit zu verbinden. So arbeite ich als Nurse Practitioner in der medizinischen Grundversorgung, als Dozentin am Institut für Gesundheitswissenschaften an der ZHAW und aktuell

als Doktorandin in der Forschung. Im Zentrum steht dabei immer der Mensch. Die Verknüpfung dieser drei Bereiche ist für mich besonders bereichernd, spannend und lehrreich.

**Sie haben sich immer wieder aus- und weitergebildet und die Pflegewissenschaften mehr und mehr erobert. Worin liegt der Reiz des lebenslangen Lernens für Sie?**

Für mich bedeutet lebenslanges Lernen, zu wachsen, sich überraschen zu lassen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, die eigene Komfortzone zu verlassen, den Mut zu haben, sich in neue Bereiche einzubringen, und neue Perspektiven zu entdecken. Ich glaube, dann hat man auch die Chance, sich als Mensch neu zu entdecken. Genau das macht das lebenslange Lernen für mich so wertvoll.

**Die Akademisierung in den Pflegewissenschaften schreitet voran, aber doch noch mässig. Wie denken Sie darüber?**

Nach zwei Jahrzehnten Pflegewissenschaft in der Schweiz zeigt sich meiner Meinung nach eindrucksvoll, dass sich diese Protowissenschaft zu etablieren beginnt – trotz aller Hürden und Zweifel, die übrigens zur Grundlage einer jeden wissenschaftlichen Betrachtung gehören. Eine spezifische Pflegewissenschaft ist notwendig, damit pflegebezogene Fragen gezielt und nicht nur zufällig erforscht werden können. Wird dies vernachlässigt, droht die Pflege zum Stiefkind angrenzender Wissenschaften zu werden und sich damit in deren Abhängigkeit zu begeben. Andererseits ist es natürlich auch zentral, die Pflegewissenschaft nicht um der Wissenschaft Willen zu betreiben, sondern um neue Erkenntnisse für die Praxis zu erlangen.

**Was hat Sie bewegt, ein Doktorat zu absolvieren?**

Die Faszination am Forschen hat mich schon während des Studiums zum Master of Science in Nursing gepackt. Mit meiner akademischen Ausbildung und meiner langjährigen berufsübergreifenden Erfahrung in der Pflege möchte ich mich als Brückenbauerin zwischen Wissenschaft und Praxis engagieren. Es bereitet mir eine grosse Freude, an dieser eindrucksvollen Entwicklung mitwirken und die Forschung mit meiner Berufspraxis verbinden zu können.

### **Worüber werden Sie promovieren?**

Durch Professor Christoph Säly, welcher auch der Betreuer meiner Dissertation ist, habe ich die grossartige Chance bekommen, am VIVIT (Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment) zu forschen. Das ist ein wissenschaftliches Institut, welches primär auf die Erforschung und Therapierung von Stoffwechsel- und Herz-Kreislaferkrankungen wie Diabetes oder Atherosklerose fokussiert. Mein Forschungsthema sind die einzelnen und gemeinsamen Effekte von Diabetes Typ 2 und chronischer Nierenerkrankung auf das Risiko kardiovaskulärer Ereignisse bei Hochrisikopatienten mit etablierter koronarer Herzkrankheit.

### **Wie sind Sie auf die UFL aufmerksam geworden?**

Ich bin durch ein Inserat in einer Pflegefachzeitschrift auf die UFL aufmerksam geworden, wobei mich besonders die Interdisziplinarität des angebotenen Doktorats angesprochen hat. Weitere Pluspunkte, die meine Entscheidung, an der UFL zu studieren, massgeblich beeinflussten, waren die Möglichkeit, berufsbegleitend zu studieren, die internationale Ausrichtung der UFL sowie die Nähe der Universität zu meinem Wohnort.

### **Was sind die grössten Herausforderungen während Ihres Doktoratsstudiums an der UFL?**

Die grösste Herausforderung für mich ist das Zeitmanagement, um Studium, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Manchmal wünsche ich mir, der Tag hätte einige Stunden mehr. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie sind ausserdem einige Herausforderungen dazugekommen. Die Pandemie zeigt eindrücklich auf, wie radikal sich Mobilität und Kommunikation von dem einen auf den anderen Tag ändern können. Die UFL hat die Umstellung auf den digitalen Unterricht wirklich gut gemeistert und auch die persönliche, individuelle Betreuung durch die Universität ist weiterhin sehr gut. Dennoch vermisse ich den persönlichen und fachlichen Face-to-Face-Austausch vor Ort mit meinen Kommilitonen und Kommilitoninnen sowie der UFL sehr.

### **Welchen Eindruck haben Sie bis jetzt von der UFL und Ihrem Studium?**

Die UFL ist eine kleine, persönliche und moderne Universität mit einem internationalen und fachlich sehr kompetenten Lehr-Team. Die Universitätsleitung, das Professorenngremium, die Dozierenden und das Sekretariat sind wertschätzend, haben immer ein offenes Ohr, sind unterstützend und jederzeit ansprechbar. Weiter schätze ich den persönlichen wie fachlichen Austausch mit meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen sehr, dazu gehört zum Beispiel der Einblick in die verschiedenen und äusserst spannenden Forschungsarbeiten am Doktorandenkolloquium.

**Was wird sich für Sie ändern, wenn Sie promoviert haben?**

Nach meiner Promotion möchte ich weiterhin in der Forschung tätig sein. Ich hoffe, dadurch die Bereiche Praxis, Lehre und Forschung noch besser miteinander vernetzen zu können, wenn möglich auch international. Im privaten Bereich werde ich mir nach der Promotion den Wunsch einer längeren Reise mit dem Wohnmobil erfüllen.

**Monika Bolliger** studiert seit 2019 an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät der UFL. Sie absolvierte den Master of Science in Pflege an der ZHAW und arbeitet seit über 30 Jahren in verschiedenen Bereichen der Gesundheitsversorgung. Studien- und Forschungsaufenthalte führten sie unter anderem nach Israel.